

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 69 (1992)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Gisler, Nikolaus / Cueni, Norbert / Stebler, Vinzenz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Regina Kummer: **Albino Luciani, Papst Johannes Paul I.** Ein Leben für die Kirche. Styria, Graz 1991. 360 S. DM 49,-.

Diese faszinierende Geschichte eines «gewöhnlichen» Priesters, dem es nicht im Traum eingefallen wäre, er könnte einmal Papst werden. Eine Biographie, die vor allem die Spiritualität dieses Papstes in den Vordergrund stellt. Eine menschlich ansprechende Biographie, spannend zu lesen, minuziös und umfassend recherchiert; mit vielen unveröffentlichten Texten Albino Lucianis; wertvoll für uns der Hinweis auf S. 286, dass Albino Luciani als Patriarch von Venedig im Juni 1971 anlässlich einer Firmung und Begegnung mit italienischen Gastarbeitern auch in Mariastein weilte. Der plötzliche Tod dieses Papstes hat zu allerlei Vermutungen und Verdächtigungen Anlass gegeben. Die Autorin nimmt auch dazu Stellung. Ausserdem enthält das Buch noch eine Art «Tagebuch» der 33 Tage seiner Amtsführung samt einer Schilderung des allerletzten Tages aus der Sicht seines Sekretärs.

P. Nikolaus Gisler

Carlo M. Martini: **Seht die Frau.** Lebenswege mit Maria. Aus dem Italienischen übersetzt von P. Dr. Radbert Kohlhass OSB. Herder, Freiburg 1991. 144 S. Fr. 11.80.

In einfacher und einfühlsamer Weise stellt Kardinal Carlo M. Martini in seinen Exerzienvorträgen Maria als leuchtendes Vorbild des Menschen dar, die vertrauensvoll ihre Sendung von Gott lebt. Der Verfasser versteht es ausgezeichnet, die Erkenntnisse der modernen Bibelwissenschaft in seine Überlegungen einzubeziehen. Obwohl in erster Linie Ordensschwestern angesprochen werden, ist dieses Büchlein für jeden Christen eine wertvolle Hilfe, seinen Lebensweg im Sinne des Evangeliums zu gestalten und zu leben.

P. Norbert Cueni

Anton Rotzetter: **Das Stundengebet des Franz von Assisi.** Zum heutigen Beten neu erschlossen. Herder 1991. 128 S. Fr. 17.80.

Dieses kleine Brevier erschliesst einen Zugang ins innerste Heiligtum franziskanischer Spiritualität. Was der Autor in diesem Zusammenhang über das christliche Beten ganz allgemein zu sagen weiss, gehört zweifellos zum Tiefsten und Schönsten, was sich darüber überhaupt sagen lässt. Eine wahre Kostbarkeit!

P. Vinzenz Stebler

Bruder Ephraim-Mireille Mardon-Robinson: **Der Weg der Wolken oder die Torheit Gottes.** Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach. 191 S. DM 22,80.

Diese Publikation ist in gängigen Vorstellungen nicht leicht einzuordnen. Es handelt sich um Beschreibung von Zuständen, die als krankhaft und pathologisch zu bezeichnen sind, die aber unter Umständen notwendige Etappen sein können im sittlichen und christlichen Reifungsprozess und damit eine beeindruckende Bestätigung der paulinischen Aussage, dass sich die Kraft der Gnade in der Schwachheit vollendet. Seelsorger können von diesem Buch zweifellos profitieren.

P. Vinzenz Stebler

Adolf Adam: **Die Eucharistiefeier.** Quelle und Gipfel des Glaubens. Herder 1991. 138 S. DM 19,80.

Ein Messkommentar, wie man ihn nicht besser wünschen könnte: Wissenschaftlich solid untermauert, allgemein verständlich dargelegt, pastoral ausgerichtet und gesunde Frömmigkeit fördernd. Wer die Messe nicht bloss feiern, sondern auch leben will, der greife mit beiden Händen nach diesem Buch. Man kann es nicht warm genug empfehlen!

P. Vinzenz Stebler

Michael Graff: **Was das Kamel des Pharao träumte** und andere tierisch-biblische Geschichten. Text der Originalausgabe L. Fischetto mit Bildern von L. Galli. Herder, Freiburg 1991. 108 S. DM 29,80.

Der Stuttgarter Pfarrer Graff dichtet hier biblische Geschichten nach. Dies aus der Sicht von dabeigewesenen oder erfundenen Tieren. Allerhand wissen sie zu erzählen: Leo, der letzte Löwe im Paradies; Mullemäh, das Schäflein, welches Kains Mord an Abel erleben muss; das schwarze Schaf Mullemuh, das durch einen Trick Jakobs gegen Laban plötzlich zu Ehren kommt und nun erkennt: «Auch ein kleiner Aussenseiter kommt mit Gottes Hilfe weiter»; Kannibal Nimmer, der von Daniel bekehrte Löwe in der Grube, welcher nun ein Psalmlied summt: «Menschen mag der Löwe immer, fressen will er sie jetzt nimmer»; Mox, der Ochs von Babylon; Eiderdaus, die Wüstenechse und noch viele andere. Sie haben ihre eigene Sicht der Dinge, diese Tiere. Still betrachten sie die Menschen, geben gelegentlich einen Kommentar, manchmal werden sie auch heftig und stellen sogar recht unbequeme Fragen, wie der schwermütige Rotbarsch Rotari Blubb zum Geschehen am roten Meer.

Bezaubernd sind die durchwegs farbigen Bilder von Letizia Galli. Alles zusammen ergibt ein liebenswertes, besinnlich-heiteres Bibelbuch für Kinder von sechs bis 87 Jahren.

P. Ignaz Hartmann

Licht in der Nacht. Biblische Gedanken und Bilder. Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1991. 48 S. DM 14,80. Biblische Texte, besonders häufig aus dem Buch Jesaja und aus dem Lukasevangelium, und eindruckstarke farbige Photos, im ganzen 22, machen diesen kleinen Band zum idealen Geschenk für die Zeit der Musse und Besinnung in den langen Winternächten. Bange Erwartung und hoffendes Ausschauen, und dann: Freude über die Nähe Gottes in Jesus Christus: dies sind die Themen. Sie wollen «Licht in der Nacht» sein.

P. Ignaz Hartmann

Carlo M. Martini: **Wer in der Prüfung bei mir bleibt.** Von Ijob zu Jesus. Herder, Freiburg 1991. 158 S. DM 24,80.

Bei diesem Buch handelt es sich um gesammelte Exerzienvorträge, die der Mailänder Kardinal im Sommer

1989 für eine Gruppe von Priestern aus seiner Diözese hielt. Als Grundtext hat er das Buch Ijob gewählt, greift aber in seinen Meditationen auch auf andere Stellen des Alten und Neuen Testaments über. So stellt er dem Aufschrei und dem Klagen Ijobs Situationen aus dem Leben Marias gegenüber, in denen auch sie nicht verstand und keinen anderen Ausweg sah, als diese Dunkelheiten im Vertrauen auf den treuen Gott durchzutragen. In der Beziehung zwischen Ijob und dem Hohenlied zeigt er auf, dass das Leid nur in der Liebe (Geheimnis der Dreifaltigkeit) aufgehoben und verwandelt werden kann.

P. Armin Russi

Adalbert Ludwig Balling: **Jeder Tag ist ein guter Tag.** Minuten-Meditationen. Herder, Freiburg 1991. 124 S. DM 10,80.

Der Autor möchte mit diesem Büchlein dazu ermuntern, dass sich einzelne wie Gruppen Zeit frei machen, tagtäglich ein wenig stille zu werden und innezuhalten. Mit kurzen Besinnungstexten, z. B. von Martin Buber, Edith Stein, Meister Eckhard, wechseln sich Erlebnisse und Ereignisse ab, die dem Alltag und seiner «Weisheit» abgesehen sind. Darin kommen Menschen aus unserer Zeit mit ihren Fragen und Antworten, aber auch mit ihren Lebenserfahrungen zu Wort. Der Autor selber möchte mit diesen «Worten wie Sonnenstrahlen Farbe in den grauen Alltag bringen, Lichtblicke, die Hoffnung und Lebensmut vermitteln!»

P. Armin Russi

Theresia Hauser: **Du hast mich geführt.** Sich betend erinnern. Herder, Freiburg 1991. 160 S. DM 24,80.

Dieses Buch ist das Glaubenszeugnis einer Frau, die am Ende ihres aktiven beruflichen Lebens steht. In Form von Gebeten hält sie Rückschau auf ihr Leben und wundert sich, wieviel sich in den Jahrzehnten ereignet hat. Erschrecken (Zeit des Krieges) und Staunen über all die Kraft, die ihr in schweren Situationen geschenkt wurden, lassen durch das ganze Buch hindurch eine Grundstimmung der Dankbarkeit und eine tiefe Zuversicht durchscheinen. So schreibt sie selber: «Aus all dem Erfahrenen die Zuversicht schöpfen. In jeder Zukunft bist du unser Leben!»

P. Armin Russi

Adelheid Niessen: **Blumen preisen den Schöpfer.** Ein praktischer Ratgeber für das Schmücken der Kirche. Herder, Freiburg 1991. 72 S. DM 26,80.

Die Autorin berichtet von ihren wechselvollen Gemütsstimmungen der Kirche gegenüber. Seit sie anfang, die Kirche mit Blumen zu schmücken, fand sie immer mehr Freude an dieser Aufgabe. War es anfänglich ein rein ästhetisches Empfinden, wuchs diese Freude, je mehr sie versuchte, mit einer speziellen Auswahl von Blumen und Sträuchern symbolhaft die jeweiligen Festgeheimnisse zu unterstreichen. Blumenschmuck hat so letztlich eine ähnliche Funktion wie Musik: Lobpreis Gottes. Praktische Tipps von der Wahl der Vase bis zur Zeit- und Kostenfrage sowie ganz konkrete Vorschläge in Wort und Bild zu den einzelnen Festen des Kirchenjahres machen dieses Buch zu einer wirklichen Fundgrube für Menschen, die oft hilflos vor der Aufgabe des Blumenschmuckes stehen. Das Buch hält, was es verspricht!

P. Armin Russi

Karlheinz Hodes (Hrsg.): **Singt auf, lobt Gott.** Vierstimmige Liedsätze zu Texten von Friedrich Spee. Bonifatius, Paderborn 1991. 24 S. DM 7,80.

Friedrich Spee von Langenfeld (1591–1635) war Seelsorger, Universitätslehrer und religiöser Dichter von hohem literarischem Rang. Er erreicht nach dem Konzil von Trient einen ersten Höhepunkt der von Martin Opitz aufgestellten Regeln über Versmass und Versbau geprägten Dichtung im Liedschaffen. Spees Lyrik ist von einem tiefen persönlichen Erleben, von einer bilderreichen Sprache, von einem teilweise barocken Überschwang und durch Mystik gekennzeichnet. Zu seinen bekanntesten Liedschöpfungen gehören: O Heiland, reiss die Himmel auf; Zu Betlehem geboren; O Christ, hie merk; Ihr Freunde Gottes allzugleich.

Der Herausgeber und Bearbeiter K. Hodes, geb. 1924, war Professor am Robert-Schumann-Konservatorium in Düsseldorf und in der Ausbildung katholischer Kirchenmusiker tätig. Er nimmt das Spee-Jahr 1991 (400. Geburtstag) zum Anlass, eine Auswahl von vierstimmigen Liedsätzen vorzulegen. Sie können mit gemischtem Chor a cappella, mit Instrumenten oder Orgel allein aufgeführt werden. Einzelne Lieder sind auch als Sololieder aufführbar. Die Tonsprache ist schlicht und die ansprechenden Chorsätze sind auch für kleinere Chöre gut ausführbar. Für viele Chorleiter ist dieses Heft auf der Suche nach guter Literatur, die nicht zu schwer sein darf, eine wirkliche Bereicherung.

P. Armin Russi

Denis Huerre: **Licht von Subiaco.** Ein Weg der Bekehrung. Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 1990. 175 S. DM 19,80.

Dieses Werk enthält 16 ins Deutsche übersetzte Briefe, die der ehemalige Generalabt der Kongregation von Subiaco 1980 bis 1988 an «seine» Klöster (ca. 65 Mönchs- und 30 Frauenklöster) in aller Welt gerichtet hat. In diesen umfangs- und inhaltsreichen Briefen wollte er mit seinen Mitbrüdern und Schwestern das eigentliche und entscheidende Charisma der Sublacenser Kongregation überdenken und, wie es seine Vorgänger in ihren Briefen schon getan hatten, ihnen helfen, «Gott und sein Reich zu suchen und besser zu verstehen, was es heisst zu beten, voranzuschreiten, sein Leben hinzugeben: mit einem Wort: in Christus zu leben». Seine Briefe hatten denn auch immer die monastische Bekehrung zum Thema, die der Ordensvater Benedikt selber gerade in Subiaco erfahren hat und seinen Mönchen weitergeben wollte, wie er es schon im ersten Satz des Vorwortes zu und seiner «Regel» zum Ausdruck brachte: sie sollten durch mühevollen Gehorsam zu dem heimkehren, von dem sie sich in tragem Ungehorsam entfernt hatten. Der Verfasser versteht es sehr gut, dieses sein Ziel zu verwirklichen. In tiefgründigen und von Herzen kommenden Überlegungen anhand der «Regel» über die wesentlichen Inhalte des benediktinischen Mönchtums (wie Lectio divina, Beständigkeit, Gastfreundschaft, Askese, Liturgie usw.) führt er seine Leser immer wieder zum Urquell in Subiaco zurück und schenkt ihnen so wirklich «Licht von Subiaco».

Da nicht nur die Ordensleute, sondern alle Christen durch die Predigt Jesu zur «Bekehrung» aufgerufen sind (Mt 4, 17), eignet sich diese Briefsammlung auch für sie.

Abt Mauritius Fürst

Joseph Ratzinger, Kardinal: **Zur Gemeinschaft gerufen.** Kirche heute verstehen. Herder, Freiburg 1991. DM 22,80.

An Publikationen über Kirchenverständnis, Kirchenbilder, Kirchenträume fehlt es heute nicht. Kardinal Ratzinger legt zunächst eine kritische Sichtung der ekklesiologischen Entwürfe dieses Jahrhunderts vor, die in unserer Zeit auch bei katholischen Theologen zum Tragen kommen, wenn auch in modifizierter Form. Massstab für eine Ekklesiologie ist nach Ratzinger: Abzug moderner Ideologien, Vertrauen auf Schrift und innere Kontinuität des Gedächtnisses der Kirche (Tradition).

Unter diesem Leitgedanken fragt Ratzinger im ersten Kapitel nach dem Ursprung und dem Wesen der Kirche, im zweiten geht es um den Primat des Bischofs von Rom, im dritten um den Auftrag des Bischofs einer Ortskirche, im vierten um das Wesen des Priestertums und im fünften um die kirchliche Gemeinschaft in steter Erneuerung.

Also eine Ekklesiologie «von oben», wie es ja vom Vorsteher der Glaubenskongregation nicht anders zu erwarten ist? Gewiss! Wer sich aber ohne Vorurteile an dieses Buch macht, bemerkt schnell, dass sich der Kardinal um eine biblische Kirchenkunde bemüht, gestützt auf eine Exegese, die nicht von einer gesellschaftspolitischen Ideologie vereinnahmt ist, da die Kirche als der geheimnisvolle Leib Christi nicht bloss unter der soziologischen Perspektive betrachtet werden kann.

Aus dem berühmten Satz von Alfred Loisy «Jesus verkündete das Reich Gottes und gekommen ist die Kirche» wurde ein schier unüberwindbarer Gegensatz zwischen Kirche und Reich Gottes konstruiert. Auch Ratzinger setzt Reich Gottes und Kirche nicht in eins, aber er weist nach, dass nach jüdischer Auffassung zum Reich Gottes die Sammlung und die Reinigung der Menschen für das Reich gehört, also jene Aufgabe, die die Kirche wahrzunehmen hat.

Fr. Ludwig Ziegerer

M. Marcus, E. W. Stegemann, E. Zenger (Hrsg.), **Israel und Kirche heute**. Beiträge zum christlich-jüdischen Gespräch. Für Ernst Ludwig Ehrlich. Herder, Freiburg 1991. DM 78,-.

Die 37 Beiträge bekannter christlicher und jüdischer TheologInnen zum 70. Geburtstag ihres Freundes Ernst Ludwig Ehrlich geben ein eindrucksvolles Zeugnis vom gegenwärtigen Stand des christlich-jüdischen Gesprächs. Ehrlich gehörte nach dem 2. Weltkrieg zu den ersten Juden, die nach der Schoah zum Gespräch mit Christen bereit waren. Dabei galt es, das seit der Trennung von Kirche und Synagoge gestörte Verhältnis zwischen Christen und Juden theologisch aufzuarbeiten. Jahrhundertalte Missverständnisse und Vorurteile auf beiden Seiten verunmöglichten einen Dialog. Erst das erschreckte Aufwachen vieler Christen nach dem grausamen Nazi-Terror am jüdischen Volk eröffnete die Einsicht, dass nur ein radikales (d. h. die gemeinsamen Wurzeln bedenkendes) Gespräch Wunden heilen und eine Zukunft ohne christlichen Antijudaismus ermöglichen kann. Trotz verschiedenen Rückschlägen und Behinderungen haben Menschen wie Ehrlich dauernd am Gespräch festgehalten, das heute so weit gediehen ist, dass die berechtigte Hoffnung aufkommt, der jüdische Glaube diene der christlichen Theologie fortan nie mehr als Dunkelfolie, auf der das Christentum um so heller erstrahlen kann. Die Beiträge des vorliegenden Bandes erstrecken sich von der Suche nach neuen theologischen Ansätzen über die gemeinsame Gottesgeschichte und der Identität Israels und der Kirche in der Geschichte bis hin zur gemeinsamen Verantwortung

für Gerechtigkeit und Frieden. Also ein breites und anregendes Spektrum von Gesprächsthemen für die Söhne und Töchter des gemeinsamen Glaubensvaters Abraham, die mit konkreten Schritten aufeinander zu ernst machen wollen. Möge die wissenschaftliche und spirituelle Arbeit aller am jüdisch-christlichen Dialog Beteiligten weite Kreise ziehen und bald in der christlichen und jüdischen Verkündigung reiche Früchte tragen.

Fr. Ludwig Ziegerer

V. Wodtke (Hrsg.): **Auf den Spuren der Weisheit**. Sophia – Wegweiserin für ein weibliches Gottesbild. Herder, Freiburg 1991. DM 29,80.

Das in der Herder-Reihe «frauenforum» erschienene Buch enthält neun Beiträge von Theologinnen, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln (Bibel, Judentum, Gnosis, mittelalterliche Mystik, russisch-orthodoxe Spiritualität) mit der alttestamentlichen Weisheitsgestalt, der Sophia, auseinandersetzen.

In der christlichen Theologie hat sich die Gleichsetzung von Logos und Sophia durchgesetzt. Beide wurden auf die zweite göttliche Person bezogen. Verloren gegangen sind dabei die Darstellungsmöglichkeiten der weiblichen Züge Gottes. Als Repräsentationsfigur Gottes bildet die Sophia in der Weisheitsliteratur eine Ergänzung zum sonst vorwiegend männlich geprägten Gottesbild in der Bibel.

Unser Reden von Gott bleibt analog. Den dreieinen Gott vermögen alle unsere Bild-Worte nicht zu fassen. Darum ist es immer wieder nötig, Ihm sich in neuen oder alten-neuentdeckten Bildern zu nähern. Die feministische Theologie bietet hier nun mit ihrer ungewohnten Betrachtungsweise einen fruchtbaren Ansatz, Gott aus den allzu patriarchalisch geprägten Bildern zu befreien.

Natürlich muss sich die exegetische Methode der Feministinnen kritische Anfragen gefallen lassen, besonders dann, wenn der Verdacht besteht, dass heutige (sicher ernstzunehmende!) Anliegen der Frauen in frühere Zeiten zurückprojiziert werden (z. B. fehlende Identifikationsmöglichkeiten der damaligen Frauen, vgl. den Beitrag von S. Schroer, 19 ff.) oder wenn, wie im Aufsatz von E. Schüssler Fiorenza (24 ff.), so viel neutestamentliches Gestein (nicht bloss Schutt!) abgetragen werden muss, bis man endlich zum «weisheitstheologischen Urgestein» vordringt, das für die feministischen Anliegen etwas hergibt. Zwar hat die Autorin mit ihrer Methode eine Erklärung für den schwierigen Spruch Mt 12, 32 (bzw. Lk 12, 10: Die Sünde wider den Hl. Geist), doch scheint der Preis dafür zu hoch zu sein. «Die Sophiagott Jesu» (die Leser/innen stolpern nur am Anfang über den konsequenten Sprachgebrauch der Theologinnen) als deren Gesandter sich nicht nur Jesus, sondern auch Johannes der Täufer verstanden haben soll, dürfte schon eher eine gewagte Hypothese sein, die sich mit andern neutestamentlichen Gottesbildern nicht stützen lässt. Listet man all die Sprüche Jesu auf, wo er Gott als Vater (und nicht als Sophia) bezeichnet, deuten seine Aussagen schon auf das jüdische, eben mehr patriarchalische Gottesbild hin. Die «Abba»-Anrede Gottes im Munde Jesu müsste als patriarchale Schuttüberlagerung deklariert werden, wenn sich Jesus und Johannes so eindeutig als Sophia-Kinder verstanden hätten, wie Schüssler Fiorenza es annimmt.

Insgesamt aber ist die Neuentdeckung der Sophia für die christliche Spiritualität eine Bereicherung, eröffnet sie doch eine neue Kultur der Sinnlichkeit und der zärtlich-

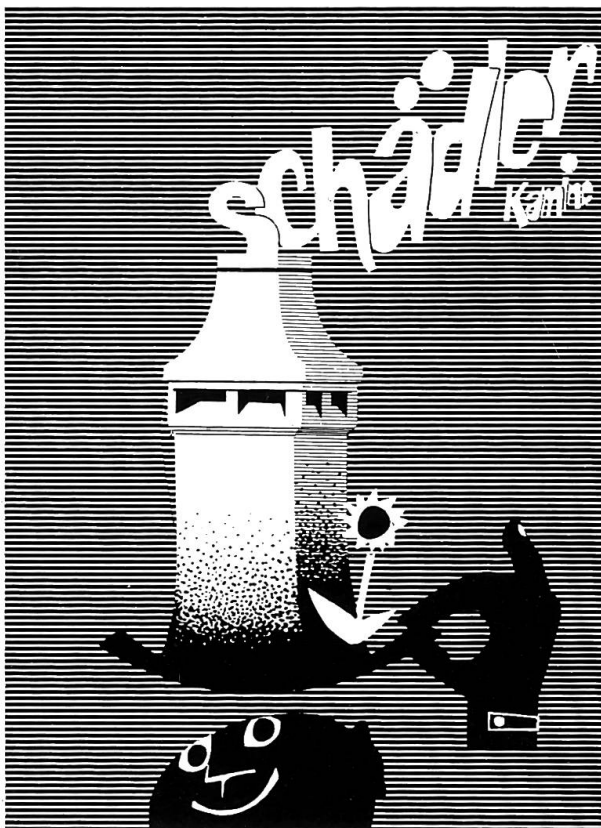
liebenden Zuwendung zu allem Lebendigen, das in einer männlich geprägten Theologie allzu oft und gerne in dogmatischen Formeln zu erstarren droht.

Fr. Ludwig Ziegerer

Gabriel H. Bultmann / Wolfgang Sigel: **Stundenbuch für den Alltag**. Aus dem Gebetsschatz der orthodoxen Kirche. Zum lebendigen Mit- und füreinanderbeten aller Christen. Styria, Graz 1991. 176 S., ill. DM 24,80.

Das II. Vatikanische Konzil hat in seinem Dekret über den Ökumenismus (Nr. 15) auf die «grosse Bedeutung» hingewiesen, «die der Kenntnis, Verehrung, Erhaltung und Pflege des überreichen liturgischen und geistlichen Erbes der Orientalen zukommt, damit die Fülle der christlichen Tradition in Treue gewahrt und die völlige Wiederversöhnung der orientalischen und der abendländischen Christen herbeigeführt werde». Genau diesem Anliegen dient das vorliegende Stundenbuch in vorzüglicher Weise. Es enthält kurze und einprägsame Gebetstexte zu den acht Tagzeiten und für besondere Anlässe. Der Sinn jeder Gebetsstunde wird durch eine kurze Einführung erklärt. Besondere Sorgfalt verwandte der 1989 verstorbene Vater Gabriel H. Bultmann auf die Übersetzung der nicht immer leichten Texte. Weniger vertraute Ausdrücke aus der liturgischen Sprache des Ostens werden am Schluss in einem Register aufgeführt. Wer etwas von der Tiefe und Schönheit der östlichen Liturgie in seine Gebetswelt aufnehmen möchte, findet hier die gesuchte Bereicherung für das persönliche wie für das gemeinschaftliche Beten.

P. Ambros Odermatt



Buchhandlung Dr. Vetter



Schneidergasse 27, 4001 Basel
(Zwischen Marktplatz und Spalenberg)
Telefon 061 261 96 28

Sanitär Ley

LEY SANITÄR & SPENGLEREI AG
4104 Oberwil Telefon 401 31 31

- Sanitäre Anlagen
- Umbauten und Neubauten
- Bad- und Küchenumbauten
- Flachdächer
- Blitzschutzanlagen
- Wärmepumpenboiler